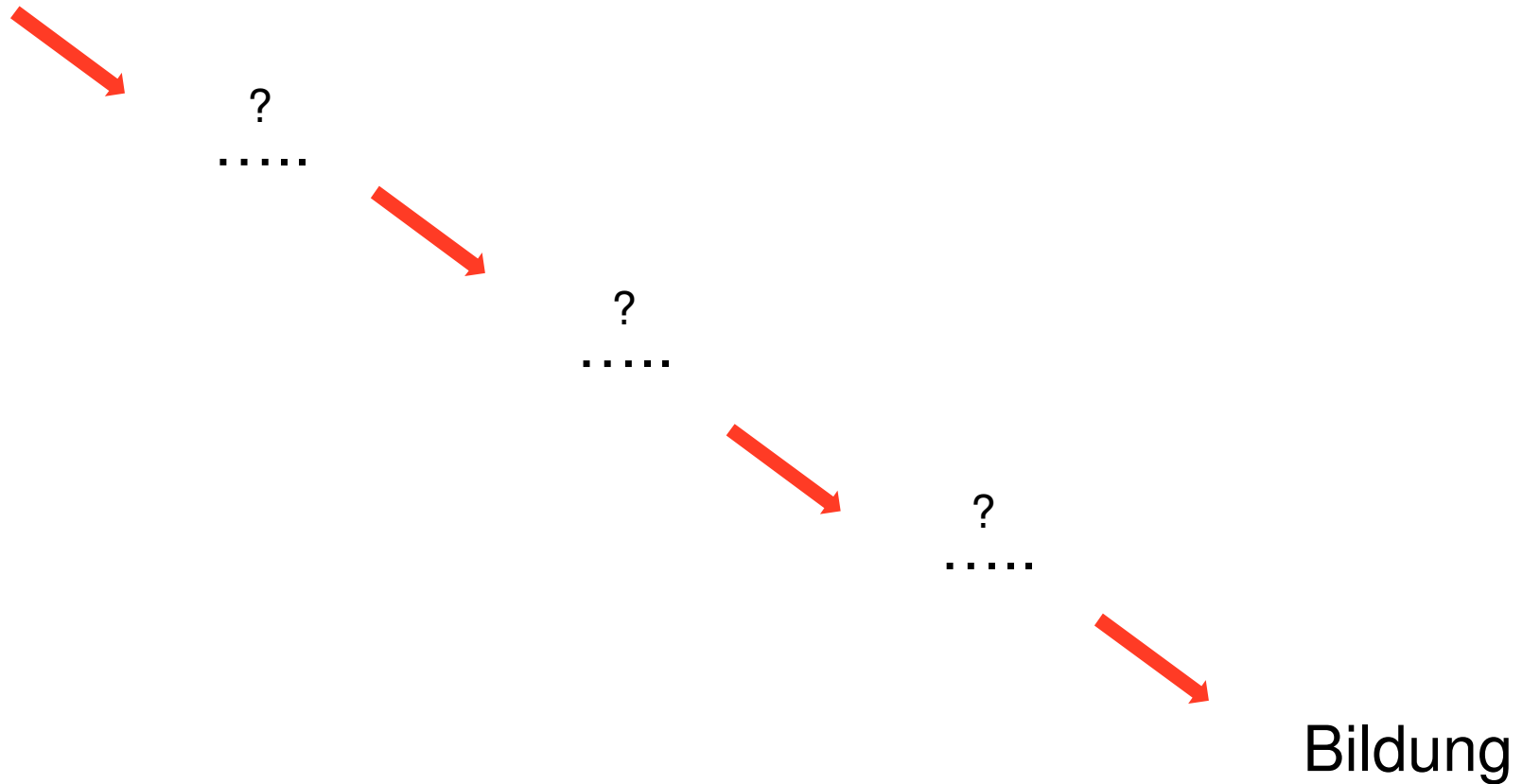


Workshop „Bindung schafft Bildung“



Schulunterstützung als Instrument

Bindung / Beziehung



Überblick – Schulunterstützung abseits des Einzelfalls

Schülerinnen und Schüler

- Gruppenangebote
- Fenster zur Berufswelt

Schulinterne Fachpersonen (Lps, HPs, SPs, SL, SSA, ...)

- Sprechstunde
- Indikations-Fachrunden
- **Rollen-Fachkonvent**
- **Intervisionsgruppen**
- Coaching
- Klasseninterventionen
- **Input-Referate**
- Kriseninterventionen
- Schulentwicklung
- Jahresgespräche (bis 4x/Jahr)

Schulexterne Fachpersonen

- Netzwerktreffen
- Weiterbildungsangebote
- Referate

Instrumente der Schulunterstützung 1/3

Rollen-Fachkonvent

Ziel

- Koordination, Vernetzung, Reduktion der Verantwortungsdiffusion

Inhalt

- Fallbezogen eigene Rolle reflektieren
- Best Practice entwickeln > Redundanz minimieren, konträre Förderung vermeiden

Teilnehmende

- Fallspezifisch Beteiligte: SL, Klp, SHP, SSP, SSA, Logo, pmt

Initiative

- SPD & SL

Instrumente der Schulunterstützung 2/3

Intervisionsgruppe

Ziel

- Immer wieder die gleiche Botschaft vermitteln, Teilnehmende zu Multiplikatoren schleifen

Inhalt

- Eigene Rolle reflektieren
- Strukturelle Rahmenbedingungen (gesetzlich, schulpolitisch, ...) diskutieren
- Aktuelle pädagogisch & systemische Fragen klären

Teilnehmende

- Lehrpersonen der speziellen Förderung, SozialpädagogInnen, sämtlich interessierte Lehrpersonen – je nach Bedarf

Initiative

- SPD
- Interessierte Gruppe

Weiteres

- idR als Weiterbildung anrechenbar

Instrumente der Schulunterstützung 3/3

Input-Referat 1/2

Ziel

- Aktuelle Themen der spezifischen Schule aufgreifen, Gesamtheit der Verantwortlichen (Lps, Fps, SL) in eine Diskussion bringen

Inhalt

- Nachteilsausgleich / Teilleistungsstörungen
- Psychische Auffälligkeiten (ADHS, ASS, Depression, Schulstress, Absentismus,...)
- Normalität, Entwicklungsphasen
- Integrative Schule, pädagogische Teams, individuelle Lernziele, Classroom Management
- Mobbing

Teilnehmende

- Gesamte Schule > Lehrpersonen, Fachpersonen, Schulleitung

Initiative

- idR Angebot SPD an SL bei Jahresgesprächen

Instrumente der Schulunterstützung 3/3

Input-Referat 2/2

Beispiel Input-Referat zum Thema «Integrative Schule»

2 Inhalt

Input SPD SCHIWE 28.10.2017 Primar Therwil
 «Integration und Kooperation»



Kurzes Vorstellen Person, Funktion und Motivation

1. Einleitung: Spannungsfeld integrative Regelschule und Leistungsorientierung
2. Sonderpädagogik: Grundsatz «Integration vor Separation»: Angebotsstruktur spezielle Förderung u. Sonderschulung Kanton BL und Therwil und Erkenntnisse Peerforschung
3. «Poolmodell ISF» Primarschule Therwil (inkl. KG)
4. Pädagogische Teams (Rollen und Chancen)
5. «Gestaltungsfreiräume» (Bildungsgesetz und Verordnungen, v.a. VO Laufbahn, NA, ILZ, HARMOS-Zyklen, Rep. etc.)
6. Lern- und Schulerfolg: Hilfreiches Wissen aus Bildungsforschung, Lerntheorie, Hirnforschung, (Entwicklungs-)Psychologie etc.
7. Spannungsfeld Integration: Verhaltensauffällige SchülerInnen integrieren mit Hilfe von Classroom Management
8. «Stolpersteine» im sozialen Handeln mit lernschwachen und verhaltensauffälligen SuS: Erklärungen aus der Sozialpsychologie
9. Fazit

Angebot SPD

Offene Fragen?

Hilfreiche weiterführende Literatur

[Einleitung](#)

[Gestaltungsfreiräume](#)

[Lern- & Schulerfolg](#)

[Spannungsfeld
Integration](#)

[Stolpersteine](#)

[Fazit](#)

Chancen & Risiken der Schulunterstützung

Chancen

- Gemeindegemeinschaften, gemeinsame Projekte / Konzepte / Haltungen entwickeln
- «In Krisen Köpfe kennen» > Erwartungshaltung, Kommunikationsmuster
- Schule fühlt sich gehört und ernst genommen
- Laufbahnbegleitung der SchülerInnen

Risiken

- Nähe zur Schule
- Blinde Flecken durch Beziehung
- Erwartungen von Schulen an SPD zu Gefälligkeiten in für sie schwierigen Situationen

Fazit

Bindung / Beziehung



Vertrauen



Verbindlichkeit



Verantwortung



Bildung

Diskussion / Fragen



Input SPD SCHIWE 28.10.2017 Primar Therwil:

Zusammenarbeit im Rahmen des neuen Konzepts der speziellen Förderung «POOLMODELL ISF» sowie Infos und Gedanken zum Thema «integrative Regelschule»

IL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST
BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH
EPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN
TINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF H
N KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH
N LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WE
OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN
ENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK
IL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BÜCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLIN
INSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL
L ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH
L SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BÜCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS LUPS
N NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGE
NGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKI
LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BÜCKTEN LIESB
NBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF
ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BE
INGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU B
WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN
MALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG
ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUS
N BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSING
UNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG A
BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN S
INNIKEN BÜCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGE
N FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELL
HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLA
ISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BÜCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHL
ERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGE
IGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTH
AUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BÜCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS
GGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN O
HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN
BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BÜCKTE
EIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDOR
PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN R
LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LA
RTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF
AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOL
SCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUF
HERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGG
FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄF
NGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKT
IDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BÜCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNER BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFLINGEN MÜNCHENSTEIN
NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFF
RG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG

12 **Inhalt**
Input SPD SCHIWE 28.10.2017 Primar Therwil
«Integration und Kooperation»



Kurzes Vorstellen Person, Funktion und Motivation

1. Einleitung: Spannungsfeld integrative Regelschule und Leistungsorientierung
2. Sonderpädagogik: Grundsatz «Integration vor Separation»: Angebotsstruktur spezielle Förderung u. Sonderschulung Kanton BL und Therwil und Erkenntnisse Peerforschung
3. «Poolmodell ISF» Primarschule Therwil (inkl. KG)
4. Pädagogische Teams (Rollen und Chancen)
5. «Gestaltungsfreiräume» (Bildungsgesetz und Verordnungen, v.a. VO Laufbahn, NA, ILZ, HARMOS-Zyklen, Rep. etc.)
6. Lern- und Schulerfolg: Hilfreiches Wissen aus Bildungsforschung, Lerntheorie, Hirnforschung, (Entwicklungs-)Psychologie etc.
7. Spannungsfeld Integration: Verhaltensauffällige SchülerInnen integrieren mit Hilfe von *Classroom Management*
8. «Stolpersteine» im sozialen Handeln mit lernschwachen und verhaltensauffälligen SuS: Erklärungen aus der Sozialpsychologie
9. Fazit

Angebot SPD

Offene Fragen?

Hilfreiche weiterführende Literatur

Person, Funktion, Motivation und Kontakt



Zaida Schaulin, M.Sc.

Fachpsychologin für Kinder- u. Jugendpsychologie FSP

Schulpsychologin für Therwil (60%)

und Biel-Benken (25%)

Motivation:

Positive «Schullaufbahnen» und Entwicklungen unterstützen...

Kinder verbringen sehr viel Zeit in der Schule und ihre Erfahrungen prägen ihr Leben.

Lehrpersonen, Schule, SchülerInnen und Eltern im Spannungsfeld der aktuellen Gesellschafts- und Bildungssysteme unterstützen.

Schulpsychologischer Dienst

Gorenmattstrasse 19

4102 Binningen

061 552 70 40

zaida.schaulin@bl.ch

www.schulpsychologie.bl.ch

PRESSEMITTEILUNG

SCHULE IST VOLLZEITJOB FÜR KINDER

Berlin, 19. September 2012

DEUTSCHES KINDERHILFswerk UND UNICEF VERÖFFENTLICHEN UMFRAGEERGEBNIS

Rund 2.000 Kinder füllten Wochenplan aus

Kinder und Jugendliche in Deutschland arbeiten im Schnitt mehr als 38,5 Stunden pro Woche in oder für die Schule – und damit ähnlich viel wie Erwachsene in Vollzeitjobs. Entsprechend weniger Zeit bleibt ihnen nach ihren eigenen Angaben für alle anderen Aktivitäten – Zeit mit der Familie, Spielen mit Freunden, „Chillen“, „Zocken“ oder Hobbys. Mit zunehmendem Alter steigt die Beanspruchung durch die Schule bis zur 45-Stunden-Woche in den Klassen 9 bis 13. Dies sind Ergebnisse einer Umfrage, zu der das Deutsche Kinderhilfswerk und UNICEF Deutschland im Vorfeld des diesjährigen Weltkindertages unter dem Motto „Kinder brauchen Zeit!“ aufgerufen hatten. Rund 2.000 Mädchen und Jungen beteiligten sich daran. Sie füllten online ihren Wochenplan aus und gaben damit Einblick in ihren Alltag.

Bei einer zentralen Aktion zum Weltkindertag am 20. September 2012 bauten Schülerinnen und Schüler vor der Weltzeituhr auf dem Berliner Alexanderplatz eine überdimensionale Grafik aus Pappschachteln, die das Umfrageergebnis verdeutlicht. Gemeinsam mit UNICEF-Pate und KiKA-Moderator Ben und dem Botschafter des Deutschen Kinderhilfswerkes Axel Pape unterstrichen sie so das Recht aller Kinder auf Spiel und Freizeit.

„Klar sind Schule und Hausaufgaben wichtig“, kommentierte UNICEF-Pate Ben das Umfrageergebnis. „Aber Kinder brauchen auch Freiraum für sich selbst. Lehrer und Eltern müssen ihnen genug Zeit zum Spielen lassen, denn Kinder haben ein Recht darauf. Und sie lernen auch dabei für das Leben.“

„Eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Kinder ein Recht auf Kindheit haben. Aber es ist Zeit, darauf hinzuweisen, dass Kinder und Jugendliche keinen Fulltime-Stundenplan wie an der Uni oder im Berufsleben haben sollten“, betonte Axel Pape, Schauspieler und Botschafter des Deutschen Kinderhilfswerkes. „Ich halte die Tendenz für falsch, dass Schulzeit, Führerschein etc. immer früher absolviert werden sollen, dabei geht zuviel verloren, das für die richtige Entwicklung nötig ist. Wünschenswert ist keine Welt, die sich doppelt so schnell dreht, sondern eine, die sich vernünftig dreht und zwar möglichst lange. Und das fängt bei den Kindern und der Zeit, die man ihnen widmet, an.“

An der im Juni dieses Jahres gestarteten, nicht repräsentativen Online-Umfrage beteiligten sich Mädchen und Jungen aus ganz Deutschland. In einem Wochenplan gaben sie an, wie sie ihre Zeit zwischen sieben Uhr morgens und 22 Uhr abends verbringen. Die Auswertung der anonym erhobenen Daten zeigt, dass bei Mädchen wie bei Jungen aller Altersgruppen Schule und Hausaufgaben den größten Raum einnehmen. Dabei widmen Mädchen der Schule in der Regel noch deutlich mehr Zeit, nämlich gut 40 Wochenstunden, bei den Jungen sind es im Schnitt rund 37 Wochenstunden. Mit zunehmendem Alter steigt der Zeitaufwand für die Schule: Bei der Altersgruppe bis einschließlich 6 Jahre liegt er bei rund 31 Wochenstunden; bei den 7-12-Jährigen sind es schon mehr als 37 Stunden für Schule und Hausaufgaben; ab 13 Jahre arbeiten die Jugendlichen fast 44 Wochenstunden in oder für die Schule, in den Klassen 9 bis 13 wird sogar die 45-Stunden-Woche im Schnitt noch übertroffen.

Nach der Schule folgt – mit großem Abstand als zweitgrößter Block – die mit der Familie verbrachte Zeit mit durchschnittlich 18 Stunden pro Woche. An dritter Stelle steht „Chillen“ (Faulenzen, vor sich Hinträumen, Musik hören, Lesen, Basteln oder Malen) mit gut 15 Wochenstunden. Auf Platz vier kommen „Zocken und Fernsehen“ mit fast 14 Stunden. Dabei liegen Jungen deutlich vorn; sie spielen nach eigener Einschätzung mehr als 17 Stunden pro Woche am PC oder sitzen vor dem Fernseher, Mädchen wenden dafür nur rund zehn Stunden auf – und haben offenbar deshalb mehr Zeit für Hausaufgaben, aber auch „Chillen“ ist bei ihnen beliebter als unter Jungen (Jungen: fast 14 Wochenstunden, Mädchen: gut 16 Stunden). Mädchen wie Jungen verbringen im Schnitt zwischen elf und zwölf Stunden wöchentlich bei Aktivitäten mit Freunden (z.B. draußen oder drinnen gemeinsam spielen oder gemeinsam shoppen), am kürzesten kommen bei beiden Geschlechtern und in allen Altersgruppen „Hobbys“ wie Sport im Verein, Musik machen, Haustiere oder Nebenjobs, mit insgesamt nur rund acht Stunden pro Woche.

Die Auswertung zeigt, dass bei Mädchen wie bei Jungen aller Altersgruppen **Schule und Hausaufgaben den größten Raum an Zeit/Wo in ihrem Leben einnehmen.**

Mädchen: Durchschnittlich **ca. 40 Std./Wo**

Jungen: Durchschnittlich **ca. 37 Std./Wo**

Ki/Ju sind ca. 39 SW/Jahr über mind. 11 SJ a ca. durchschnittlich 40 Std./Wo in der Schule oder mit HA/Lernen beschäftigt.

Im Vergleich dazu verbringen Ki/Ju viel weniger Zeit mit allem Anderen:

- Zeit mit der Familie **ca. 18 Std./Wo**
- Chillen **ca. 15 Std./Wo**
- Medienkonsum **ca. 14 Std./Wo**
- Sport/Musik machen **ca. 8 Std./Wo**

1. Einleitung

Spannungsfeld Integrative Regelschule und Leistungsorientierung



Kinder mit Burnout: 9-jährig, ausgebrannt | NZZ

<https://www.nzz.ch> › NZZaS › NZZ am Sonntag

10.05.2015 - In der Schweiz bezeichnete sich in der Gesundheitsbefragung 2012 ein knappes Fünftel als psychisch belastet. Für Kinder und Jugendliche ...

«Wir haben jetzt schon Kinder mit Burn-out» - SonntagsZeitung ...

<https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/Wir-haben...Kinder...Burnout/.../2318679...>

27.05.2017 - In einem hoch entwickelten Land wie der Schweiz mit seinem hervorragenden ... dazu und neuerdings haben wir auch Kinder mit Burn-out.

Aufgeputscht: Unsere Kinder im Stress - Blick

<https://www.blick.ch/news/schweiz/aufgeputscht-unsere-kinder-im-stress-id7173156.html>

20.08.2017 - Schule, Freizeit, soziale Medien – der Druck auf unsere Kinder und ... Schweiz. Spion im Scheinwerferlicht Heute steht Daniel M. vor Gericht ... Interview im «Tages-Anzeiger»: «Neuerdings haben wir auch Kinder mit Burnout.

Burnout im Kinderzimmer: Warum immer mehr 11-Jährige unter Stress ...

<https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/burnout-im-kinderzimmer-warum-immer-mehr...>

vor 4 Tagen - Kinder und Jugendliche leiden immer stärker unter Stress und ... haben 15 Prozent der Schweizer Kinder mehrmals pro Woche ein Gefühl der ...

Burnout bei Kindern

<https://www.fritzungfraenzi.ch/gesundheit/psychologie/burnout-bei-kindern> ▼

12.11.2015 - Desktop arztbesuch burnout kinder alleformate ... Die kürzlich publizierte Schweizer Juvenir-Jugendstudie von Pro Juventute kommt zu einem ...

Wenn alles zu viel wird

<https://www.fritzungfraenzi.ch/gesundheit/psychologie/wenn-alles-zu-viel-wird> ▼

06.02.2017 - Burnout sei, warnen die einen, im Kinderzimmer angekommen. ... Dabei scheint Müdigkeit bei Schweizer Kindern am weitesten verbreitet zu ...

20 Minuten - «Das Burn-out verschiebt sich zu den Kindern» - News

www.20min.ch/schweiz/news/story/19716684 ▼

vor 5 Tagen - «Das Burn-out verschiebt sich zu den Kindern». Immer mehr ... 99 Prozent der 12-Jährigen in der Schweiz besitzen heute ein Smartphone.

Schweizer Juvenir-Jugendstudie von Pro Juventute (2015):

46 % der Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 21 Jahren gaben an, permanent gestresst zu sein: in der Schule, an der Uni, am Arbeitsplatz, im Elternhaus, in der Beziehung.

Leistungsdruck komme **nicht nur von aussen**, so Kurt Albermann, es seien **auch die Kinder und Jugendlichen selber**, die sich fordern und überfordern.

Leistungsprofil und Begabungen sind individuell, schulische und gesellschaftliche Leistungsziele aber normiert – oft dazu auf einem hohen Niveau.

Dabei spielt auch das Schulsystem eine bedeutende Rolle, das nicht primär auf eine individuelle Förderung ausgerichtet ist.

Steigende Berufsanforderungen verlagern ferner das berufliche Weichenstellen in die Primarstufe.

Ein Drittel der Lehrer ist Burn-out-gefährdet

Ausgebrannt im Schulzimmer: Erstmals zeigt eine Studie, wie sehr Volksschullehrer am Limit laufen. Dies vergiftet das Schulklima und vermindert Lernerfolge.



Zeitdruck, verhaltensauffällige Schüler und komplizierte Eltern bringen in der Schweiz Tausende Lehrer an den Rande eines Burn-outs. Erstmals zeigt eine schweizweite Erhebung, wie gestresst unsere Pädagogen sind. Dies berichtet die «SonntagsZeitung». Laut der Nationalfondsstudie der Fachhochschule Nordwestschweiz ist jeder dritte Volksschullehrer stark Burn-out-gefährdet.

Alleine auf der Oberstufe sind mehr als 10'000 Lehrer betroffen. Sie kommen auch in der Freizeit nicht mehr zur Ruhe und geben an, oft oder immer müde, schwach und krankheitsanfällig zu sein. 20 Prozent der Befragten fühlen sich «ständig überfordert» und fast ebenso viele sind mindestens einmal wöchentlich von depressiven Verstimmungen geplagt. Frauen und Teilzeitlehrer mit hohem Pensum sind am meisten gefährdet.

Informationen für Lehr- und Betreuungspersonen,
Schulleitungen und Behörden

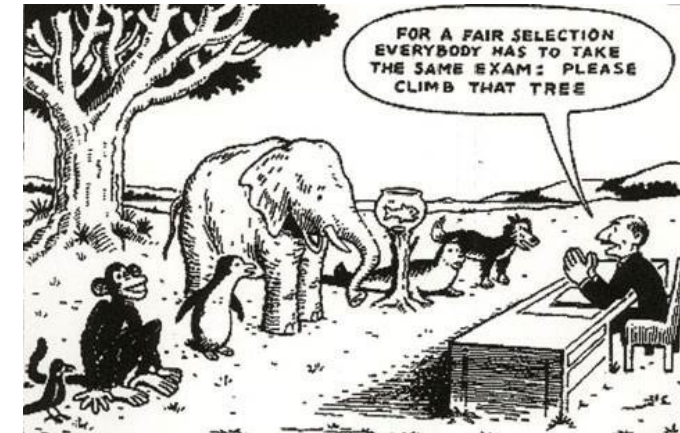
Burnout in der Schule:
Früh erkennen und vorbeugen



[zurück](#)

17 5. «Gestaltungsfreiräume» Was ist Nachteilsausgleich (NA)?

Das schweizerische Behindertengleichstellungsrecht gewährt **Menschen mit Behinderung** einen Rechtsanspruch auf Anpassung von Prüfungen und Unterricht, der als «**Nachteilsausgleich**» (NA) bezeichnet wird.



Begriff der Behinderung:

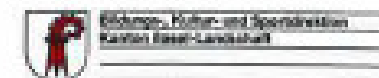
Im schweizerischen Behindertengleichstellungsrecht werden Personen, die in ihren **körperlichen, geistigen oder psychischen Fähigkeiten** auf Dauer beeinträchtigt sind und für welche die Beeinträchtigung je nach ihrer Form **schwerwiegende Auswirkungen** auf elementare Aspekte der Lebensführung hat, vom Begriff der Behinderung umfasst (vgl. Müller & Schefer, S. 756).

Anspruch auf NA haben Ki/Ju mit:

- Lese- und Rechtschreibstörung
- Rechenstörung
- AD(H)S
- Autismus-Spektrum-Störung (Asperger)
- Sinnesbehinderung
- Körperbehinderung
- Psychische Störung
- ...

18 **5. «Gestaltungsfreiräume»**
HARMOS-Zyklen
Grundanforderungen 1. Zyklus
(Bsp. aus Lehrplan BL - Deutsch)

Fachbereichslehrplan | **Deutsch** | Kompetenzaufbau





10

D.4 | Schreiben
F | Schreibprozess: sprachformal überarbeiten

1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten.

Querverweise

D.4.F.1 Die Schülerinnen und Schüler ...

1			
	a	<p>☒ können unter Anleitung bei der formalen Überarbeitung erste Regeln beachten: lautgetreue Schreibweise, Wortgrenzen, Eigennamen und konkrete Nomen gross, Satzanfang gross, Punkt am Satzende.</p>	
	b	<p>☒ können ihren Text im Austausch mit anderen sprachformal überarbeiten, wenn die Fehlerstelle markiert ist. Sie können dabei folgende Regeln in typischen Fällen beachten: sch-Schreibung, sp-/st-Schreibung, ng-Schreibung, gebräuchliche abstrakte Nomen gross, Satzschlusszeichen.</p>	

19 **5. «Gestaltungsfreiräume»**
HARMOS-Zyklen
Grundanforderungen 1. Zyklus
(Bsp. aus Lehrplan BL - Mathematik)

Fachbereichslehrplan | **Mathematik** | Kompetenzaufbau



3. Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren.

Querverweise
 EE - Zusammenhänge und
 Gesetzmässigkeiten

MA.1.A.3

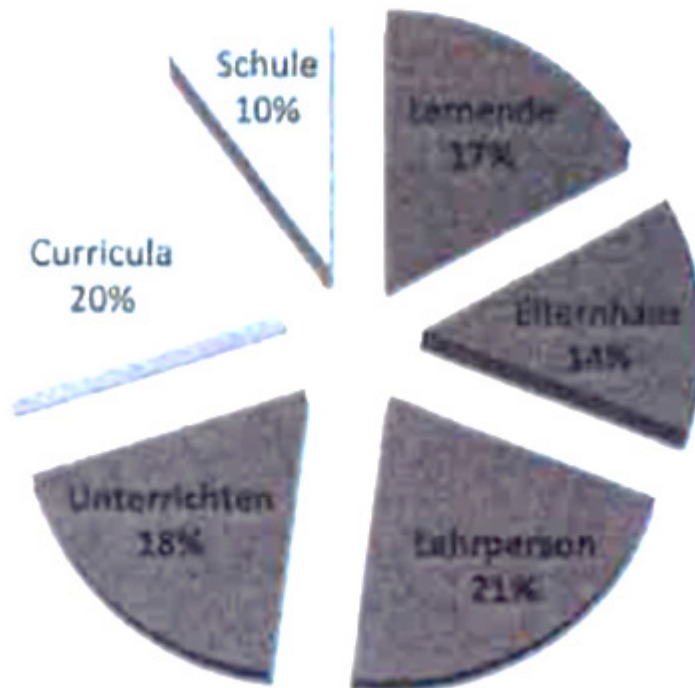
Die Schülerinnen und Schüler ...

1	a	» können im Zahlenraum bis 20 ohne Zählen verdoppeln, halbieren, addieren und subtrahieren.	
	b	» können bis 100 ohne 10er-Überträge addieren und subtrahieren ohne Zählen (z.B. 35 + 13) » können auf den nächsten 10er ergänzen. » können bis 100 verdoppeln (5er- und 10er-Zahlen) und halbieren (10er-Zahlen). » können zweistellige Zahlen in 10er und 1er zerlegen (z.B. 25 in zwei 10er und fünf 1er).	X
	c	» können im Zahlenraum bis 100 verdoppeln, halbieren, addieren und subtrahieren. » kennen Produkte aus dem kleinen Einmaleins mit den Faktoren 2, 5 und 10. » können Produkte aus dem kleinen Einmaleins in Faktoren zerlegen (z.B. $36 = 6 \cdot 6 = 4 \cdot ?$).	zurück

6. Lern- und Schulerfolg

Bildungsforschung: John Hattie Kooperation, Beziehung und Haltung

Domäneneffektstärken im Vergleich



Quelle: KERBOTSCHAFTEN AUS JOHN HATTIES
VISIBLE LEARNING (2014, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin)

- John Hattie`s Buch **Visible Learning**, auf Deutsch **Lernen sichtbar machen** (erschienen 2013) gilt als Meilenstein der empirischen Bildungsforschung
- In 15 Jahren Arbeit ca. 800 Metaanalysen ausgewertet (diese umfassen selbst ca. 80`000 Einzelstudien) = grösste Datengrundlage der empirischen Bildungsforschung bisher
- **1. Kernbotschaft: Kooperation ist notwendig:** Alle sechs Bereiche wichtig für schulische Leistung. Die Lehrperson (21%) und das Unterrichten (18%) machen zusammen den grössten Anteil der Einflüsse auf die schulische Leistung der Lernenden aus und von ihnen können Impulse auf alle anderen Bereiche ausgehen.
- **2. Kernbotschaft: Strukturen alleine bewirken wenig:** Strukturelle Massnahmen alleine wenig Effekt, entscheidend sind die Menschen, die diese zum Leben erwecken. (<> z.B. Klassengrösse alleine kaum Einfluss!)
- **3. Kernbotschaft: Auf die Haltung der Lp kommt es an:** Beziehung zum Schüler auf Kooperation und Akzeptanz ausgerichtet, Fürsorge, Kontrolle und Klarheit im Handeln, die Wirkung des eigenen Handelns reflektierend und somit bemüht ihr Wissen in die Sprache der SchülerInnen zu übersetzen, leidenschaftlich Sinn stiftend.

6. Lern- und Schulerfolg Erkenntnisse aus der Hirnforschung



Ausschnitt Prof. Spitzer_Wie lernen Kinder Aktuelles aus der Gehirnforschung.mp4

Neurowissenschaft und Lernen

Welche Faktoren haben Einfluss auf das Lernen?

Katharina Sieberer-Nagler

In dieser Übersichtsarbeit werden Erkenntnisse der Neurobiologie, Psychologie und Pädagogik im Hinblick auf das Thema Lernen behandelt. Ergebnisse der Hirnforschung zeigen, wie wir Informationen aufnehmen und welche Faktoren dabei Einfluss auf das Lernen nehmen. Unser Gehirn und dessen neuronale Strukturen werden erklärt. Die Erkenntnisse der Hirnforschung können zu einem lernförderlichen und lernfreundlichen Unterricht beitragen. So wird in dieser vorliegenden Arbeit aufgezeigt, wie Lehrende durch ihr Verhalten, ihre Erwartungen und ihren Interaktionsstil, das Lernverhalten der Lernenden positiv beeinflussen können. Weitere lernfördernde Faktoren wie Schlaf und Unterrichtsablauf werden ebenfalls im Artikel behandelt.

Lernförderende Faktoren in der Schule

Abschließend werden noch lernförderliche schulische Faktoren aufgezählt, die im Schulunterricht unterstützend zur Lernfähigkeit beitragen können. Kraus (2012) zählt folgende schulischen Faktoren auf:

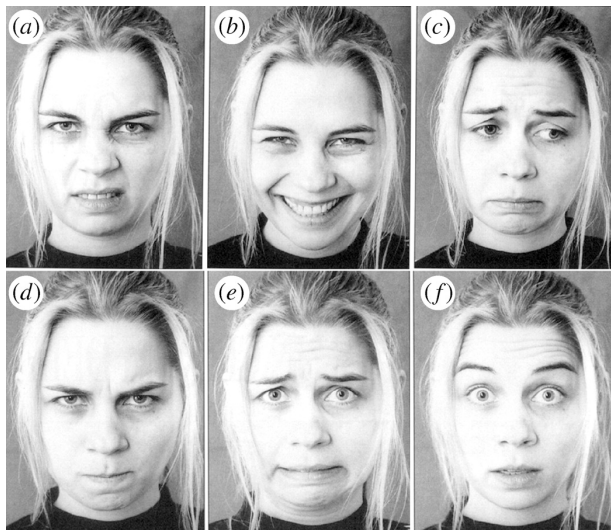
- a) **Unterricht muss in hohem Maße aktivierend sein.** Fragen tragen zum Verständnis bei und helfen den Stoff zu strukturieren. Daher sollte für Fragen der Schüler genügend (Unterrichts-)Zeit eingeplant werden. Praktische Lernhilfen wie Post-Its, Lernplakate und Vokabelkarteien helfen ebenso den Stoff zu strukturieren.
- b) **Unterricht und Lernen müssen mehrkanalig sein.** Das Lernen mit allen Sinnen trägt dazu bei, effizienter und effektiver zu lernen.
- c) **Übung macht den Meister.** Ohne Übung kein Erfolg! Nur mit regelmäßigem Wiederholen wird der Lernstoff vom Kurzzeitgedächtnis ins Langzeitgedächtnis übertragen.
- d) **Lernen muss die Emotionen ansprechen.** Das Lernklima beeinflusst die Lernleistung. Wie bereits beschrieben ist beim Lernen der Hippocampus beteiligt. Eine angstfreie Lernatmosphäre ist wichtig. Jedoch kann auch eine Unterforderung der Schulkinder zur Langeweile beitragen, infolge dessen das Interesse für das Lernen sinken kann. Sicherheit und ein anregendes (den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten möglichst angepasstes) Umfeld sind für das Lernen wichtig.
- e) **Bewegung hat positive Einflüsse auf die Gehirnleistung.** Bewegung fördert die Produktion von Endorphinen, die dazu beitragen, dass man sich körperlich und geistig wohl fühlt.
- d) **Lernen braucht Entspannung:** Zu Beginn des Lernens ist die Effektivität am größten. Pausen nach intensiven Lernphasen sind jedoch wichtig, damit Gelerntes abgespeichert werden kann.

6. Lern- und Schulerfolg Erfolgreich mit Misserfolg umgehen – Begabung und Lernen aus Fehlern

«Aus Fehlern wird man klug», sagt der Volksmund. Doch das stimmt nur unter zwei Bedingungen:

Erstens müssen die Fehler präzise analysiert werden,.....und zweitens erfordert es **eine gute Beziehung zwischen Kind und Lehrperson, aber auch eine Klassen- und Schulhauskultur**, in der Fehler nicht krampfhaft vermieden oder gar verteufelt, sondern aufgegriffen und diskutiert werden.

Angenommen, Sie haben grad was Falsches gesagt
– welchen Gesichtsausdruck wünschen Sie sich?



Spiegelneuronen: Wie schlimm ist es?
Mimik Gestik Lautsprache
> Vermeide möglichst negative Körpersprache!

Dem Fehler auf der Spur: **Lerndetektive**
Lieber aktiv als passiv

[zurück](#)

Über 85% aller Leser
werden hier nicht den
den **Fehler** erkennen.

**A, B, C, D, E, F, G, H, I, J,
K, L, M, N, O, P, Q, R, S,
T, U, V, W, X, Y, Z.**

Der goldene Bock!

Informationen («schwierige Aufgabe») und
Kontext («das war einfach Pech») wichtig,
z.B. Spiel und Sport!



7. Spannungsfeld Integration Integration von verhaltensauffälligen SuS *Classroom Management*

– Achten Sie auf eine gute Sitzordnung

Fragen Sie sich: Habe ich alle Schüler gut im Blick? Fördert die Anordnung der Pulte Unruhe (bei unruhigen Klassen sind Reihen eher zu empfehlen als ein U oder Gruppentische)? Sitzen die unruhigen Schüler so, dass sie sich nicht gegenseitig ablenken können? Sitzen die unruhigen Schüler in meiner Nähe, damit ich sofort eingreifen kann, ohne laut zu werden?

– Arbeiten Sie mit Ritualen

Üben Sie die Rituale mehrfach mit den Kindern, beziehen sie gerade verhaltensauffällige Kindern mit ein. Eigene Erwartung klären, Vorteile besprechen, Üben, Hindernisse antizipieren, positiv verstärken, exakte Einhaltung einfordern.

– Arbeiten Sie mit nonverbalen Signalen

Lp mit einem besonders guten Classroom-Management zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit wenig viel erreichen. Dazu nutzen sie wann immer möglich nonverbale Kommunikation. Wenn ein Schüler nicht aufpasst oder stört: Sehen sie ihn zunächst kurz, aber bestimmt an. Machen dann einen Schritt auf ihn zu. Stellen sich wie zufällig neben ihn und unterrichten von diesem Platz aus weiter, oder tippen auf sein Blatt mit der Aufgabe.

7. Spannungsfeld Integration Integration von verhaltensauffälligen SuS *Classroom Management*

– Geben Sie wirksame Anweisungen

Anweisungen wirken besser, wenn sie konkret, knapp und positiv formuliert werden. Der letzte Punkt ist dabei besonders wichtig. Weshalb? Einerseits, weil wir positiv formulierten Anweisungen besser nachkommen können, andererseits, weil Schüler Sie bei positiv formulierten Anweisungen weniger gut in eine Diskussion verwickeln können.

– Verhindern Sie Diskussionen

Auch mit knappen, positiven Anweisungen lässt es sich nicht immer verhindern, dass SchülerInnen widersprechen. Mitten während des Unterrichts sollten Sie sich aber nicht auf Diskussionen einlassen. Wiederholen Sie einfach Ihre Anweisung – etwa so:

- Lp: „Roman, du arbeitest den Rest der Stunde konzentriert mit.“
- “Roman: „Aber...“
- Lp: „Du arbeitest jetzt konzentriert mit.“ etc.

Diese Methode wird als *broken record*-Technik bezeichnet. Sie gibt deutlich weniger Anlass und Möglichkeiten für Diskussionen, als wenn die Anweisung ständig neu formuliert wird oder wenn jeweils neue Gründe für die Anweisung angeführt werden.

7. Spannungsfeld Integration Integration von verhaltensauffälligen SuS *Classroom Management*

– **Behandeln Sie Störungen mit dem notwendigen Ernst**

Schüler entwickeln relativ rasch ein Gespür dafür, wie viel sie sich bei einer Lp „leisten“ können. Wenn Sie in Ihrer Kl. ein gutes Lern-Klima herstellen möchten, sollten Ihre SchülerInnen zwei Dinge erkennen:

- Ich bin dieser Lp wichtig: Sie mag mich, interessiert sich für mich, zeigt mir Wertschätzung und Anerkennung und möchte, dass ich gut lernen kann
- Diese Lp will Ordnung in ihrem Klassenzimmer und sie arbeitet beharrlich daran, dieses Ziel zu erreichen.

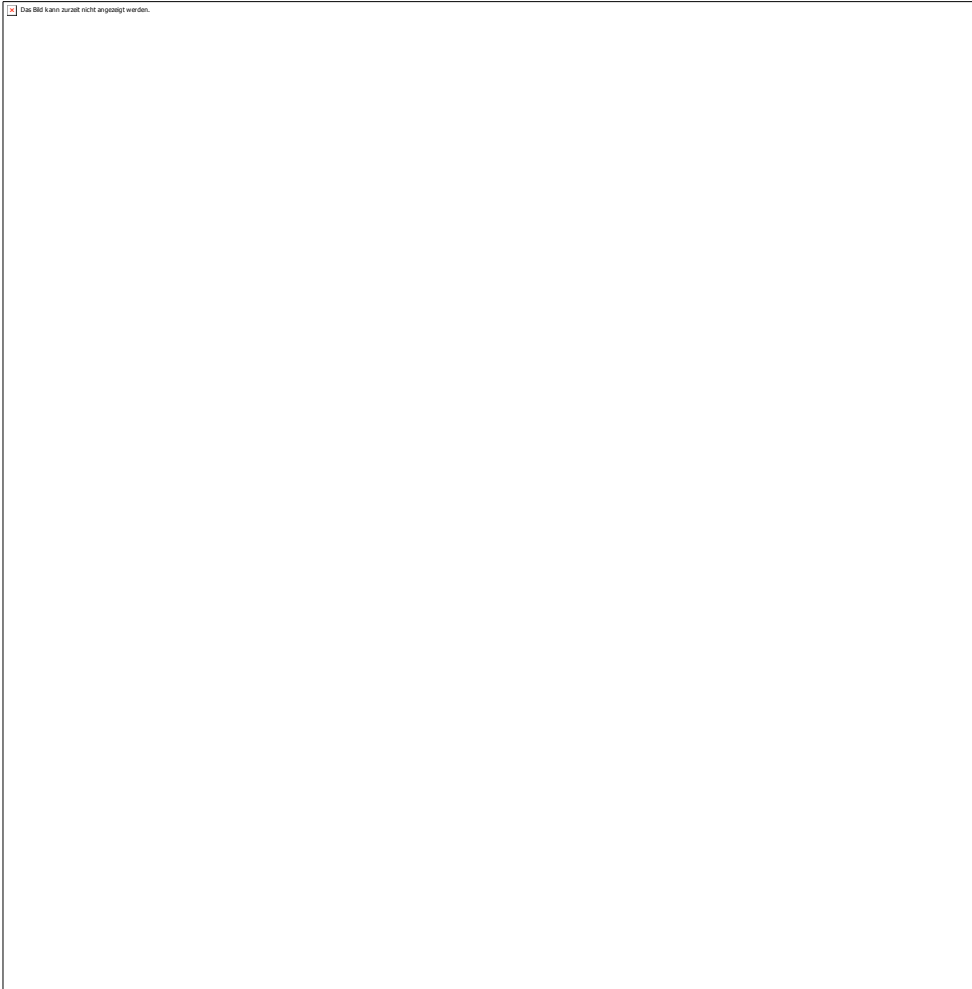
Beharrlich daran zu arbeiten bedeutet nun nicht, störende Schüler ständig zu bestrafen, da dies oft wenig nützt und die Beziehung beeinträchtigt. Stört der Schüler in der gleichen Stunden mehrfach, sagt sie (am besten so, dass nur er es hört): Roman, ich musste dich in dieser Stunde schon einmal ermahnen – wir reden nach dem Unterricht miteinander.

Nach dem Unterricht spricht sie mit Roman. Unwirksam sind „Wieso hast du das gemacht? Das geht nicht!“-Gespräche. Wirksam sind Gespräche, bei denen Roman erkennt, dass Sie vor allem daran interessiert sind, dass sich in Zukunft etwas verändert, auf seiner Seite stehen, ihm eine Veränderung zutrauen und bereit sind, ihn oder sie zu unterstützen.

– **Positive Veränderungen wahrnehmen und wertschätzen**

Diese Gespräche und kleine, häufige positive Rückmeldungen verbessern die Beziehung zwischen Ihnen und dem Schüler und führen dazu, dass der Schüler sich immer mehr bemüht. Besonders wichtig bei SchülerInnen mit AD(H)S (schlechte Selbsteinschätzung).

7. Spannungsfeld Integration Integration von verhaltensauffälligen SuS *Classroom Management*



- Classroom-Management nutzen
- Unterrichtsbesuch und Beratung durch SL, TeamkollegInnen und SPD anfragen
- Ist Kooperation mit den Eltern möglich, Ziel Kind in Klasse zu halten versuchen, denn es gibt kaum gute schulische Alternativen für verhaltensauffällige Kinder.
- «Tragbarkeit» eines Kindes hängt von sehr vielen Faktoren im System und beim Kind und seinem Umfeld ab, also auch subjektiv und abhängig von der Haltung, den Ressourcen etc. der Lp

[zurück](#)

8. «Stoplersteine» im sozialen Handeln Erklärungen aus der Sozialpsychologie

Kognitive Dissonanztheorie

Stehen zwei Eindrücke einer Person in widersprüchlicher Beziehung, so entsteht Dissonanz.

Je wichtiger die dissonanten Eindrücke bzw. Anzahl der Elemente, desto stärker wird die Dissonanz.

Je stärker die Dissonanz,
desto größer die Motivation diese zu reduzieren
> konsonante Elemente stärker gewichten
> dissonante Elemente schwächer gewichten

**Intervision, Selbstreflektion, Hospitieren,
Austausch im Team, Beratung holen etc. als
Korrektur- und Unterstützungsmöglichkeiten
nutzen**

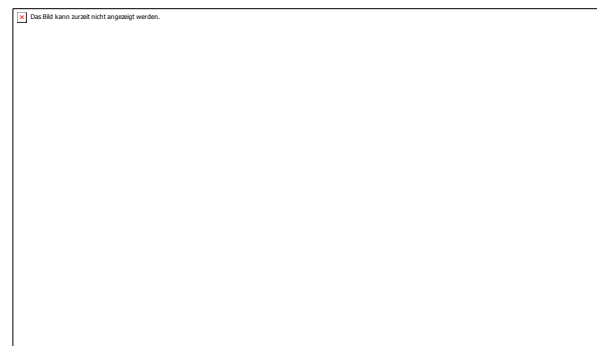
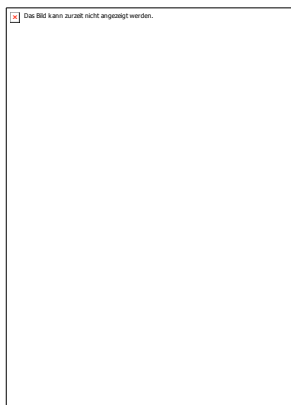
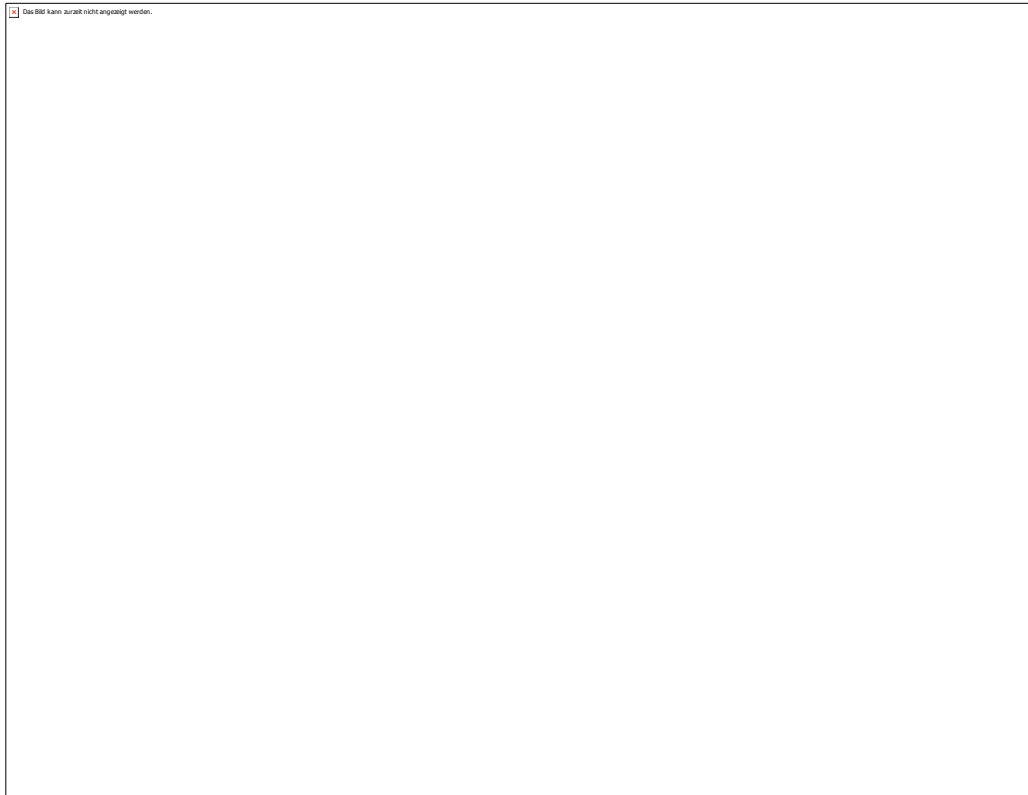
28 8. «Stoplersteine» im sozialen Handeln Remo Largo – „Schlusswort“

[zurück](#)

In Basel-Stadt erhalten Kindergarten-Kinder Lernberichte mit Beurteilungen nach Fachbereichen.

.....Was halten Sie davon, Herr Largo?

Das macht mich nicht nur sprachlos, sondern auch traurig. Dahinter steckt ein Leistungsdenken, das leider nun auch den Kindergarten erfasst hat. Es setzt die Eltern und Kinder gewaltig unter Druck, was offenbar beabsichtigt ist. Wir alle, nicht nur die Verantwortlichen im Bildungssystem, müssen uns wirklich fragen: **Was haben wir für ein Menschenbild? Was ist die Aufgabe des Bildungssystems?** Das Kind ist doch keine Knetmasse, die wir nach unserem Gutdünken formen können. Eine sehr wichtige Frage wäre beispielsweise: **Bekommt ein Kind die notwendige Geborgenheit und Zuwendung? Denn nur dann kann es gut lernen.** Viele Fragen sollten wir nicht an die Kinder, sondern an uns Erwachsene stellen!



9. Fazit

Eine kindgerechte integrative Regelschule braucht die Haltung „Heterogenität ist normal“

Ziel einer kindgerechten Schule

- Das Kind entwickelt ein gutes Selbstwertgefühl
- Es kann seine Stärken entwickeln
- Es lernt mit seinen Schwächen umzugehen und sie zu akzeptieren
- Es kann seine eigenen Lernstrategien entwickeln
- Es verfügt über ein gutes Grundwissen und gute Grundfertigkeiten

Individuelle Lernerfahrung

- Das Kind wird dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht.
- Es kann so lernen, wie es ihm am besten entspricht.
- Es hat überwiegend Erfolgserlebnisse.
- Es fühlt sich von den Eltern und der Schule akzeptiert - unabhängig von seinen Leistungen.

Individualisierter kompetenzorientierter Unterricht ist herausfordernd aber zentral

- Pädagogische Teams als Entlastung
- Gestaltungsspielräume und Unterstützungsangebote kennen und nutzen

30 Offene Fragen?

- Die Schule ist eines der grössten Experimente der Menschheitsgeschichte.
- Millionen von Kindern gehen während tausenden von Stunden in die Schule.
- Das Kind kam nicht auf die Welt, um die Erwartungen der Eltern zu erfüllen.
- Das Kind gehört nur sich selbst.
- Das Kind soll das Wesen werden, das in ihm angelegt ist.
- Dies zu ermöglichen ist die Aufgabe von Eltern und Schule.

Besten Dank für die Aufmerksamkeit! 😊

[zurück](#)